

Bildmeditationen, szenischen Darstellungen und audiovisuellen Medien; drittens geht jeder Versöhnungsfeier eine schulische oder außerschulische Vorbereitung voraus, die der Einführung in Sinn und Zweck der Feier und der Erarbeitung des jeweiligen Themas dient. Die Vorbereitung nimmt der Versöhnungsfeier eine Aufgabe ab, die ihr sonst gewöhnlich zugemutet wird, die sie aber nur sehr beschränkt erfüllen kann, nämlich die Hinführung zur Umkehr. Versöhnungsfeiern, die den hier vorgelegten Modellen folgen, werden als das Erlebte und Erfahrene, was sie eigentlich sein wollen, d. h. als Ausdruck und Vertiefung vollzogener Umkehr.

So hilft das Buch in hervorragender Weise, die Anregungen, die „Die Feier der Buße“ für Bußgottesdienste mit Kindern und Jugendlichen bietet, in die Praxis umzusetzen. J. Schmitz

BLANKENBURG Wera von: *Heilige und dämonische Tiere*. Die Symbolsprache der deutschen Ornamentik im frühen Mittelalter. Köln 1975: Verlag Wienand. 468 S., Ln., DM 68,—, 53 Abb. im Text, im Anhang 104 Seiten Kunstdrucktafeln mit 180 Abb.

Die Symbole sind für den Menschen unserer Zeit von untergeordneter Bedeutung. Die meisten von uns haben keine Beziehung zu ihnen. Die Sprache der Symbole ist für sie tot, ein Buch mit sieben Siegeln, das sie nicht zu öffnen und dessen Text sie nicht zu lesen vermögen. Eingeleitet durch die geistesgeschichtlichen Veränderungen, z. B. der Renaissance, fortgeführt durch die sogenannte Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts und den in der Folge einsetzenden Rationalismus verringerte sich allmählich die Symbolbedeutung im christlichen Bewußtsein. Im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart wurden und werden die Symbole vielfach als dekorativer Schmuck entwertet, das Verständnis für ihre sinnbildliche Sprache ist vollständig erloschen. Die Christenheit wurde entmythologisiert.

Daher ist es sehr zu begrüßen, daß dieses grundlegende Werk über die christliche Symbolik in einer Neuauflage erschienen ist. Die erste Auflage ist zum großen Teil 1943 im Bombenkrieg verbrannt.

In einer großangelegten Einführung wird die Symbolsprache in der Ornamentik an mittelalterlichen Kirchen, Klöstern und anderen Bauwerken gedeutet. Seit seinem Erscheinen stützen sich die Fachwelt, die Symbolforschung und die Kunstgeschichte auf dieses grundlegende Werk.

„Die Symbolik reicht in ihren Anfängen bis in die graue, geschichtslose Vorzeit“, so führt die Verfasserin aus und zeigt an vielen Beispielen, welche Bedeutung und Rolle das Tier schon in den prähistorischen Zeiten hatte. Selbst in Ägypten wurde in der vorgeschichtlichen Zeit die Himmelsgöttin Hathor in Kuhgestalt mit der Sonne zwischen den Hörnern und umgeben von Sternen verehrt.

Das Schwergewicht des Buches liegt natürlich in der Erforschung der christlichen Symbolik und deren geistesgeschichtlicher und theologischer Erhellung. Mehrere hundert Abbildungen, teils in den Text eingestreut, teils im Anhang in den Kunstdrucktafeln, machen sichtbar, was an sakralen Bauwerken, vor allen Dingen im deutschen Sprachgebiet, heute noch in Symbolen zu uns spricht.

Zum Verständnis und zur Einführung in die Welt der christlichen Symbole als Sinndeutung der mittelalterlichen Welt geht die Verfasserin auf das Lebensgefühl des mittelalterlichen Menschen ein, das bestimmt wurde durch die große Auseinandersetzung der ethisch betonten Lehren des Christentums mit den mythologisch-kosmischen Anschauungen, welche den Natureligionen selbstverständlich waren. Die Mehrzahl der Menschen jener Zeit dachte dabei nicht in abstrakten Begriffen und Kausalzusammenhängen, sondern in Bildern. Ihre bildhaften Vorstellungen folgten den Gesetzen des Lebens. Das persönliche und doch allen gemeinsame Schicksal von „Geburt und Tod“ und das jedem sichtbare tägliche kosmische Erlebnis „Tag und Nacht“, „Licht und Finsternis“ sind die Urbilder der Menschheit, die das Christentum nicht auslöschen wollte, aber mit einem neuen Vorstellungsgehalt erfüllte.

Für das Tiererlebnis im frühen Mittelalter ist neben der Bibel der Physiologus von hervorragender Bedeutung. Der Physiologus bringt eine lange Folge von Tiergeschichten und setzt sie in Beziehung zur christlichen Heilslehre. Die Tiere werden in dieser, jedem einzelnen Tierbild beigegebenen Erläuterung zu Trägern und Zeugnissen der ewigen Wahrheiten, die Gott in jedem Werk seiner Schöpfung ausdrücken will. Papst Gregor der Große sanktionierte den Inhalt. In der Folgezeit wurde der Physiologus geistiges Allgemeingut der abendländischen Welt. Seine Geschichten werden die dem Bewußtsein der christianisierten Völker entsprechende Antwort auf ihre Fragen nach dem Wesen des Göttlichen und Menschlichen.

Daß der Physiologus neben der Bibel ein so weit verbreitetes Buch ist, kann als Ausdruck dafür gewertet werden, daß die uralten Beziehungen des Menschen zum Tier noch nicht erloschen sind.

Andere Schriftsteller, wie Honorius Augustodunensis, Rhabanus Maurus und Hildegard v. Bingen führten das Thema des Physiologus weiter und rufen im Spiegel des Tiererlebnisses zur sittlichen Erneuerung und Vertiefung auf.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Besprechung alle Kapitel im einzelnen aufzuführen. Ich beschränke mich daher auf eine Übersicht über wichtige Teile des Inhalts: Die Verfolgung des Guten durch das Böse, die Befreiung des Menschen aus den Fallstricken des Bösen und der endgültige Sieg der guten Mächte. Im Bilde der Tierjagd und mythischer Tierkämpfe und Tiergeschichten wird das Wesen des Lebens und damit der Sieg des Lichtes über das Dunkle, des Starken über das Schwache, des göttlichen Geistes über den Tod und die sündhaften Triebe des Menschen sichtbar gemacht.

Die Reliefs der Taufsteine haben besondere Beachtung gefunden. Die Vision des Urtiers ist einmal das mythische Erleben des Urwassers, der ersten Erscheinung allen Lebens, des Trägers göttlicher und dämonischer Urkräfte, ein andermal das Symbol der Auferstehung vom Tode und des ewigen Lebens, und somit Sinnbild der Erlösung, die im Taufsakrament durch die Berührung mit dem im Geiste geheiligten Wasser den Gläubigen zuteil werden.

Mythische Bilder kosmischer Erlebnisse des Lichts und des Lebens, Tiersymbole aus der Bibel und Tiergeschehen aus dem Physiologus erzählen von der lebensspendenden Kraft des Taufwassers.

K. Siepen